

Ein Wohlsein der Herr!

So herrlich ist das Wetter. Die Freude am Wetter könnte kaum grösser sein und im Fernsehen sagte ein Herr, es sei besorgniserregend. Na, was ist der Mann? Doooooof ist der Mann, kann doch gar nicht anders sein. Was will der denn? Seit Jahren hatten wir nicht mehr so einen schönen Sommer und dann meckert so ein komischer Herr öffentlich im Fernsehen herum. Dieser Dummschwengel sollte sich sein Lehrgeld zurückgeben lassen.

An Gutes hat man sich als Mensch schnell gewöhnt, so geht es auch beim Wetter. Deswegen hat Frau Paneslowski jetzt schon grosse Angst vor dem Winter mit seinen Wetterverschlechterungen. Der Unterschied im Wetter, den man dann erst einmal verdauen muss, ist dann noch grösser, als wäre es ein nur mittelmässiger Sommer gewesen, genau deshalb macht sich Frau Paneslowski grosse Sorgen. Sie ist vom Wetter viel mehr abhängig als ich. Sie hatte sicher 3 Jahre keine Arbeit und seit Februar eine neue Anstellung in einem kleinen Krankenhaus, welches aber nicht hier, sondern in Herrenberg ist. So muss sie jeden Tag ungefähr 40 km hinfahren und danach 40 km zurück. Mit dem Auto ist die Witterung dann ein wichtiger und manchmal sogar gefährlicher Faktor. Ich habe Frau Paneslowski beruhigt und sie soll sich nicht vorzeitig in ein schlechtes Wetter hineinsteigern, welches wir noch gar nicht haben.

Weil ich ja noch ohne Arbeit bin, habe ich ihr zur Beruhigung angeboten, an schlimmen Tagen würde ich sie mit ihrem Auto nach Herrenberg fahren. Das wollte sie dann allerdings nicht, weil sie Befürchtungen hegt, dass meine Fahrpraxis noch mehr zu wünschen übrig lässt, als ihre eigene, da ich seit 8 Jahren kein Auto mehr gefahren bin. Ich habe seitdem nur noch Mopeds oder kleine Motorroller. Früher war ich ein sehr guter Autofahrer, ich bin allen davongefahren. Nun hat sie vielleicht nicht ganz unrecht, nach 8 Jahren Enthaltbarkeit wird man nicht gleich wieder meisterlich losrasen können. Es wäre auch lästig gewesen, denn die hat oft wechselnde Arbeitszeiten und ich hätte dann für die manchmal um halb 4 aufstehen müssen, was mir eigentlich widerstrebt. Obwohl für eine mögliche Beziehung in Aussicht mit der Paneslowski hätte ich das gemacht. Die ist zwar freundlich, vermutlich will sie aber nicht mehr von mir, egal, es gibt genug andere, nur wo sind die?

Was soll es? So wie jetzt bin ich mein eigener Herr und was will man mehr? Partnerschaft hin oder her, früher oder später gibt es ja doch Zoff und dicke Luft. Nur oft will man das am Anfang nicht wahrhaben, weil einem dann vor lauter Erregung die Augen und das Hirn verstopft sind. Deshalb traue ich keiner Beziehung mehr nach, schon gar keiner verpassten Beziehung, die erst gar nicht richtig angefangen hat. Wer weiss was daraus später alles geworden wäre. Zu welchem Hausdrachen manche Frauen im Laufe kürzester Zeit mutieren können, das habe ich schon erlebt. So kann ich mich wenigstens damit trösten, mir ein solches Schicksal erspart zu haben.

In der letzten Woche habe ich mir ganz schön etwas dazuverdient. Bei einem Termin auf dem Arbeitsamt, als ich wieder einmal ohne Jobaussichten rauskam, traf ich einen alten Bekannten, der früher mal mit mir in einem Kurs war. Der hat gesagt, ich könne viel Geld verdienen, wenn ich bereit bin, dafür früh morgens zu schuften. Das war dann ein Job für 4 Tage im Grossmarkt. Kisten auf- und abladen, einem Händler dort beim Umzug helfen. Der zog von seinem alten Stand am Südportal des Grossmarktes in seinen neuen Stand im Nordosten des Marktes. Mein lieber Herr Gesangverein, so geschwitzt habe ich schon Jahre nicht mehr und abends hatte ich ein Gefühl, als wären meine Arme 5 Meter lang. Am letzten Tag war Zahltag und so kaputt ich auch war, so hoch erfreut war ich. 1700 Euro BAT - Bar auf Tatze - für 4 Tage Arbeit, was will man mehr? Es ist nur schade, dass es ein einmaliger Bedarf war. Da wär ich glatt wieder hin. Als ich am letzten Tag nach Hause gekommen bin, habe ich mich zuerst mal 2 Stunden ins Bad gelegt, gemütlich eine leckere Flasche Rotwein dazu. Danach wollte ich eigentlich noch einen Krimi im Fernseher sehen, daraus wurde nichts, weil ich schon nach 5 Minuten Krimi durch die Wirkung des Weines eingeschlafen bin. Als ich wach wurde, war es schon nach 6 Uhr morgens und im Fernseher lief ein Aerobictraining. Prost Mahlzeit! Ich bin solche Mengen alkoholischer Getränke nicht gewohnt, was ich übrigens auch nicht ändern will, nur an diesem Tag schmeckte der Rote mir so gut in der Wanne, das ergab sich automatisch, ohne jede Kontrolle von mir. Schön war, dass ich am Tag danach keine dicke Birne hatte, nur der Mund war innen etwas pelzig als Nachwirkung, aber sonst ging es mir absolut gut.

Am Samstag bin ich in die Kaufhof - Galleria gegangen und wollte mir eigentlich nur in der Zeitungsabteilung die neue Fernsehzeitung kaufen. Am Eingang stand ein dicker Mann, der behauptete ich sei sein jüngerer Bruder, der vor paar Jahren verschwunden wäre. Ich habe ihm einen Vogel gezeigt und ihn gefragt, ob er noch alle Sinne beieinander hätte. Darauf meinte er, das sei wieder typisch für mich, immer alles verleugnen. Ich habe den Idioten einfach stehen gelassen und bin weiter gegangen. Ich bin kein gewalttätiger Mensch, aber dem Arschloch hätte ich mit größtem Vergnügen gerne eine Flasche über die Rübe gezogen. Ein richtig widerwärtiger Sack war das. Natürlich habe ich ihm keine Flasche auf seinem Ballonschädel zerklopft, das war mehr eine rein theoretische Überlegung, dass es mir Spaß bereiten würde, diesem aufgedunsenen Spanferkel so etwas anzutun. So einen Typen als Bruder, das hätte mir wahrhaftig noch gefehlt, bei dem Gedanken kommt mir heute noch der Rotwein von Freitag wieder hoch.

In der Apotheke bin ich neulich fast ausgerastet. Vom Arzt hatte ich wieder meine gewohnten Medikamente verschrieben bekommen und abgeholt. Dann habe ich in der Apotheke neben der Kasse eine Tüte mit Hals-Dreiecksbonbons gesehen. Dass es die noch gibt, die hat mir früher mein Großvater immer gegeben, wenn ich dort zu Besuch war. Die werden im Mund erst ganz scharf und dann eiskalt, ein schönes Gefühl, gesund sind die auch noch nebenbei. So wollte ich mir was Gutes tun und mit eine kleine Tüte davon kaufen. Ja sagen Sie mal, 12 Euro für dieses Tütchen? Das kann es doch nicht geben, 12 Euro für ein, wohlgemerkt kleines Tütchen Halsdreiecke? Wo bin ich denn hier? 2 Euro ok, aber das wäre schon halber Wucher, aber 12 Euro? Ich habe der Apothekerin aber ordentlich die Meinung aufgetragen, die lief dann rot an und versuchte verzweifelt, den unverschämten Preis zu rechtfertigen.

Ich habe die natürlich nicht gekauft und die Apothekerin musste den Betrag wieder aus der Kasse ausbuchen, haha, das gönne ich der geldgierigen Ziege! Muss man denn heute überall über den Tisch gezogen werden? Ist denn nichts mehr heilig. Egal wo ich hinkomme, jeder will Geld von mir, und dann noch Beträge, die an Unverschämtheit kaum zu überbieten sind. Komme ich an einer Schule vorbei, sitzen dort Kinder und betteln angeblich für ihre Artgenossen in Afrika, komme ich in eine Einkaufsstraße, so hocken dort gleich dutzendweise Gestalten die mich anbetteln, gehe ich zur Besinnung in eine Kirche, wird dort gerade eine Kollekte für Lateinamerika eingesammelt, eile ich zum Bahnhof zerren drogensüchtige Gestalten an meiner Jacke und wollen Bares, ein paar Meter weiter versprechen billige Nutzen für nur 10 Euro ein tolles Vergnügen, gehe ich in den Park, sabbert mich dort eine Schnapsleiche an für Geld und Zigaretten. Komme ich aufs Ordnungsamt in der Meldebehörde wegen meinem neuen Personalausweis, will man auch gleich wieder bare Knete von mir sehen, nebenan bei der Bußgeldstelle soll ich gleich 20 Euro lassen, weil ich ein Kaugummipapier weggeschmissen hätte u.s.w., was ist heute bloß los? Soll man sich am besten zu Hause einschließen, um diesem Forderungsterror von allen Seiten zu entgehen? Würde man denen allen etwas spenden, dann müsste man am Tag 48 Stunden arbeiten gehen, nur um deren Bettel-Wünsche zu bedienen.

Das ist schlimm, aber ich mache mir keinen weiteren Kopf darüber, jedenfalls nicht wirklich, sonst würde man in der heutigen Gesellschaft ganz schnell wahnsinnig und ein Fall für den Nervenarzt.

Ihr

Egbert Lappenkeuler